

IN DIESER AUSGABE:

Zur Verbesserung der Lehrqualität
Seite 2

Internationaler Studiengang
lockt Studenten nach Freiberg
Seite 3

Personalia
Seite 4

Uni letter

Newsletter für alle Universitätsangehörigen

Ausgabe 2 | Juni | 2012

Nachhaltige Ausbildung etablieren



Vertreter von über 50 internationalen Ressourcenuniversitäten aus 39 Ländern der Welt unterzeichneten am 11. Juni 2012 an der TU Bergakademie im sächsischen Freiberg eine Deklaration zur nachhaltigen Rohstoffsicherung. Die Unterzeichner einigten sich als Ergebnis einer Auftaktveranstaltung auf die Gründung eines Weltforums der Ressourcenuniversitäten für Nachhaltigkeit. Die Hochschulvertreter hatten in mehreren Workshops unter anderem diskutiert, wie ein neues Rohstoffbewusstsein in der Gesellschaft verankert und bei der Ausbildung von Fach- und Führungskräften im Rohstoffbereich noch intensiver zusammengearbeitet werden kann. So sollen unter anderem gemeinsame Ausbildungsstandards definiert sowie neue internationale Studiengänge zu nachhaltigen Rohstoffprozessen entstehen. Prof. Bernd Meyer, Rektor der TU Bergakademie Freiberg, wies darauf hin, dass „durch den weltweit rasant steigenden Bedarf an Rohstoffen neue Dimensionen der Beeinträchtigung von Umwelt, Gesellschaft und der globalen Wirtschaft sichtbar werden.“

Die Ressourcenuniversitäten sehen sich, so der Rektor, international in der Verantwortung, „dem Prinzip der nachhaltigen Entwicklung in Forschung und Ausbildung entlang der gesamten Rohstoffwertungskette Geltung zu verschaffen. Die Vertreter der vielen Universitäten haben in Freiberg eine beachtliche Arbeit geleistet“, freute sich Rektor Bernd Meyer. „Wir waren von der weltweiten Resonanz regelrecht begeistert, denn wir empfinden die wachsende Beachtung des Prinzips der Nachhaltigkeit bei der Sicherung von Rohstoffen als den Beginn einer Rohstoffwende. In Bezug auf ihre Wichtigkeit und Notwendigkeit ist sie durchaus mit der Energiewende von den fossilen zu den erneuerbaren Energien vergleichbar.“ Es seien besonders die Wissenschaftler, die hier gefragt sind. Der Rektor: „Nachhaltigkeit beginnt im Kopf.“ Ganz herzlich bedankt sich Prof. Bernd Meyer bei allen Professoren, Mitarbeitern und sonstigen Helfern, ohne deren tatkräftige Unterstützung die Gründung des Weltforums nicht möglich gewesen wäre. cr

Editorial

Liebe Professorinnen und Professoren, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bergakademie,

die Nacht der Wissenschaft und das Worldforum der Ressourcenuniversitäten für Nachhaltigkeit waren Paradebeispiele für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen der Bergakademie und ihren externen Partnern. Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Verwaltungsangestellte haben intensiv zusammengearbeitet, um die Veranstaltungen durchzuführen und für die entsprechende Aufmerksamkeit zu sorgen. Dass das geglückt ist, zeigt die große Resonanz. Unserem Ziel, die Bergakademie als DIE deutsche Ressourcenuniversität zu etablieren, sind wir damit ein Stückchen näher gekommen. Wir können stolz sein, mit unserem Ressourcenprofil eine so starke Anziehungskraft zu entwickeln.

Durch Ihr Engagement wurde nicht nur unser Leitbild, sondern auch unser Hochschulentwicklungsplan 2020 im Wortlaut fassbar: „Die Anziehungskraft beruht auf Kompetenz und Exzellenz, aber auch Stabilität, Identität und Identifikation aller unserer Mitarbeiter. Insgesamt verdanken wir unsere Ausstrahlung der Anziehungskraft des Ressourcenprofils. An unserer Universität verbindet sich die Kreativität bei der Lösung drängender Fragen der Rohstoffsicherung mit dem ‚Glanz der Metalle und Minerale.‘“

Cornelia Riedel
Pressesprecherin

Präzise zum Erfolg

Im Porträt: Denise Bär Stabsstelle Innerer Dienst

Eine Punktlandung im Senat legte Denise Bär am 24. April hin. Für eine mehrfache Weltmeisterin im Fallschirmspringen (Ziel- und Figurespringen) dürfte das aber nicht überraschend sein. Als weitere starke Frau an seiner Seite stellte Rektor Prof. Bernd Meyer die Diplom-Verwaltungswirtin den Mitgliedern des Gremiums vor. Bär kümmert sich ab sofort neben ihren Aufgaben im inneren Dienst auch um alle organisatorischen Fragen, die den Senat betreffen. Sie übernimmt diese Aufgaben von Dr. Ulrich Wohlfarth. Er habe ihr einen gut organisierten Bereich hinterlassen. Die gebürtige Freiburgerin will, wie schon in ihrem bisherigen Arbeitsgebiet, auch bei der Bearbeitung der Senatsangelegenheiten durch Kommunikation und kurze Wege Abläufe verbessern. Vorbereitet auf diese Aufgaben hat sich Bär mit einem Studium an der Fachhochschule der Sächsischen Verwaltung in Meißen. Nach ihrem Abschluss kam sie 2010 an die Bergakademie. Als Stabsstelle Innerer Dienst bereitet sie unter anderem einzelne Wahlen vor, fertigt den Geschäftsverteilungsplan an und kümmert sich um Aufgaben der allgemeinen Verwaltung, die nicht in die Bereiche der Dezernate fallen. Vor dem Studium und dem Engagement an der Bergakademie war Bär zwölf Jahre bei der Bundeswehr. Als Fallschirmspringerin gehörte sie zur Sportfördergruppe und war anschließend im Medienzentrum ihres Standortes in Bayern tätig. „Die Zeit im Leistungssport hat mir gezeigt, dass sich Engagement auszahlt und man die größten Erfolge mit guten Kameraden erreicht.“ Die Präzision, die die Diplom-Verwaltungswirtin bei ihren Fallschirmsprüngen zeigte, wird sie sicherlich auch bei ihren neuen Verwaltungsaufgaben unter Beweis stellen. si



ZUR VERBESSERUNG DER LEHRQUALITÄT

Im Jahr 2007 haben Bund und Länder den Hochschulpakt 2020 abgeschlossen, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Universitäten zu steigern. Drei Jahre später verabschiedeten sie die dritte Säule dieses Abkommens, den sogenannten Qualitäts-pakt Lehre, um die Studienbedingungen zu verbessern und die Erfolge der Studienreform zu sichern. Die TU Bergakademie Freiberg konnte bei dem Förderprogramm erfolgreich Drittmittel einwerben und erhielt im Vergleich mit anderen sächsischen Hochschulen einen überdurchschnittlich hohen Anteil. Wir haben mit dem Prorektor für Bildung, Prof. Dirk Meyer, gesprochen, wie diese Mittel eingesetzt werden.

Uniletter: Mit 7,6 Millionen Euro konnte sich die TU Bergakademie Freiberg eine sehr hohe Zuwendungssumme sichern. Wie werden diese Mittel nun verwendet?
Prof. Dirk Meyer: Die Drittmittel werden gezielt für die Verbesserung der Lehrqualität und Studienbedingungen eingesetzt, insbesondere für Personal und Lehrausstattung.

Grob zusammengefasst, welche Maßnahmen gibt es?
Es gibt eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die in einem Konzept, das alle Stadien des Studiums berücksichtigt, zusammengefasst sind: Den Schülern helfen wir bei der Wahl des passenden Studiengangs, zum

Beispiel durch ein Online-Self-Assessment und Beratung. Die Studierenden führen wir über fachliche und persönliche Betreuung, beispielsweise durch die Verkleinerung der Übungsgruppen und die Anpassung des Lehrangebots an Hörergruppen mit unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen, zu einem erfolgreichen Abschluss.

Was sind die Ziele?

Einerseits wollen wir die Zahl der Absolventen in den MINT-Fächern erhöhen, vor allem indem wir mehr weibliche und talentierte ausländische Studierende für uns gewinnen. Andererseits sollen die Studiengänge inhaltlich stärker auf Umwelt und Ressourcen ausgerichtet werden.

Wie sollen die Ziele erreicht werden?

Die Umsetzung des Konzepts ist in vollem Gange. Die Fakultäten und die zentralen Einrichtungen führen dabei die verschiedenen Einzelmaßnahmen als Teilprojekte selbstständig durch. Die Koordination des Gesamtpakets liegt beim Prorektorat Bildung. Um die Qualität zu sichern, haben wir einen Beirat einberufen, der sich aus Vertretern aller Fakultäten, der beteiligten zentralen Einrichtungen sowie der Studierenden zusammensetzt. Die Aufgabe dieses Gremiums ist es, die sachgerechte Umsetzung der Maßnahmen zu kontrollieren und ihre Wirksamkeit zu bewerten. si

Presseschau

Freiberger Recycling im Deutschlandfunk

Als eine mögliche Lösung für knappe Ressourcen beleuchtete der Journalist Jan Lublinski in einem Beitrag für den Deutschlandfunk am 20. Mai 2012 verschiedene Recyclingprojekte der TU Bergakademie Freiberg. So präsentierte Prof. Martin Bertau, Leiter des Lehrstuhls für technische Chemie, Methoden, mit denen Abfall nicht nur vermieden, sondern auch wichtige Rohstoffe, wie die Seltenen Erden, aus ihm zurückgewonnen werden können. Wie in dem Beitrag dargestellt wird, wecken solche Vorhaben auch verstärkt das Interesse der Industrie. Die Forscher der Freiburger Universität arbeiten somit bereits an Lösungen für die Probleme von morgen, denn „die teuren Rohstoffe müssen besser recycelt werden“, wie Lublinski feststellt. Anderenfalls sei der materielle Wohlstand in Deutschland gefährdet.

→ „Suchen, schürfen, schreddern“ auf <http://www.dradio.de/dlf/>

Kooperationsmöglichkeiten in der Financial Times

Die gute Aufstellung der TU Bergakademie Freiberg für zukünftige Herausforderungen betonte Steffi Hentschke in ihrem Artikel für die Financial Times Deutschland am 31. März 2012: „Die TU Freiberg war schon immer etwas Besonderes. 1765 gegründet ist sie die älteste Bergbau-Universität der Welt. Rechtzeitig reagierte sie auf das Zeichensterben – und forscht heute vor allem in den Bereichen Hightech-Materialien, Gewinnung und Recycling von Rohstoffen.“ Der Artikel beschreibt den Einfallsreichtum der Universität, um Kooperationen mit Bundeseinrichtungen zu ermöglichen, was Hentschke am Beispiel des Helmholtz-Instituts für Ressourcentechnologie darstellt. Der Fall zeige, dass eine Zusammenarbeit zwischen Universitäten und staatlichen Forschungszentren möglich sei. „Vorausgesetzt, der Wille ist da.“ si

→ „Verbindung mit Sprengkraft“ auf <http://www.ftd.de/>

Für die Masterprogramme International Business in Developing and Emerging Markets (IBDEM) und International Management of Resources and Environment (IMRE) laufen gerade die Akkreditierungsverfahren. IBDEM-Direktor Prof. Horst Brezinski geht davon aus, dass der Prozess bis Ende Juni abgeschlossen ist.

Den Vorschlägen der Gutachter folgend werden einige Änderungen, die die Qualität des Programms verbessern, umgesetzt, um die Attraktivität des internationalen Studiengangs zu steigern. Das erfreut nicht nur die Dozenten, sondern auch die Studenten – zum Beispiel Maxim Juditschew, der seit Oktober 2011 an der TU Bergakademie Freiberg studiert.

„Viele Studenten beschwerten sich, dass es hier nur wenig Unterhaltungsangebote gibt“, erklärt Maxim Juditschew. „Mich stört das nicht. Freiberg fühlt sich sehr angenehm an.“ Der 22-Jährige ist Student im Programm International Business in Developing and Emerging Markets, das sich mit der Wirtschaft in Schwellen- und Entwicklungsländern beschäftigt. Zuvor schloss Maxim seinen Bachelor in Marketing an der Universität St. Petersburg ab. „Dort ist alles schnell und hektisch. Freiberg ist ganz anders. Die

Menschen sind viel gelassener. Man fühlt sich geborgen.“ Die Zeit in der Silberstadt hinterließ einen guten Eindruck bei dem Studenten aus Russland. Dabei hatte es ihn gar nicht ins Ausland gezogen.

„Eigentlich hätte ich an der Universität in St. Petersburg meinen Master in Business Management anfangen können“, erläutert Maxim. „In Russland ist das die beste Uni für wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge. Deswegen war das Angebot schon sehr verlockend, dort zu bleiben.“

Sein Plan, ins Ausland zu gehen, entstand, als er sich mit den Inhalten von IBDEM auseinandersetzte. Den Ausschlag für Freiberg gaben schließlich der Fokus und das Umfeld des internationalen Studiengangs. „Zum einen behandelt das Programm Themen, die momentan sehr relevant sind, wie zum Beispiel den wirtschaftlichen Aufstieg Chinas“, beschreibt der russische Student. „Zum anderen erhalte ich direkt Einblicke in die wirtschaftliche Situation der Länder, mit denen wir uns beschäftigen, von Menschen, die tatsächlich dort aufwuchsen.“

Diese Internationalität erweitert nach Ansicht Maxims den Horizont und ermöglicht andere Blickwinkel auf Probleme. Gleichzeitig hemme sie aber auch den Austausch mit der



Auch der Studiengang International Management of Resources and Environment (IMRE) zieht immer mehr ausländische Studenten an die Ressourcenuniversität.

deutschen Kultur, da die Studenten häufig in einer kleinen, internationalen Gruppe hängenblieben.

Zum Teil seien daran die Studenten selbst schuld, weil sie in ihrem eigenen Kreis verharrten, berichtet Maxim. Die Universität könne seiner Meinung nach aber auch mehr für den Austausch unternehmen. „Es gibt zwar internationale Abende, die auch sehr schön sind. Häufig trifft man dort aber nur die anderen ausländischen Studenten und selten die deutschen.“ Das Leben in Freiberg hat Maxim dennoch mittlerweile zu schätzen gelernt. si

Wissenschaftskommunikation

Wie schreibe ich eine verständliche Pressemitteilung?

Die Pressemitteilungen, die von der Pressestelle herausgegeben werden, und die aktuellen Meldungen, die wir auf unserer Homepage veröffentlichen, sind nachrichtlich geschrieben. Das heißt, wir schreiben immer das Wichtigste an den Anfang. Im Vorspann steht die Hauptinformation. Dabei sollten immer die W-Fragen beantwortet werden: Also, was wird wann, wo, von wem und mit welchem Zweck erforscht, vorgestellt oder verändert. So kann der Leser auf den ersten Blick die wichtigste Information erfassen. Die Journalisten wollen wissen, wie relevant ein Thema ist. Forschungsergebnisse und neue Geräte sollten also immer eingeordnet werden. Ist es ein weltweit einzigartiges Fossil oder ein Material mit neuartigen Eigenschaften? Wenn Sie uns Ihre Texte schicken, überlegen wir, ob das Thema interessant für die Medien und damit spannend für die Öffentlichkeit ist. Das entscheidet darüber, ob ein Text auf unserer Webseite erscheint oder ob wir ihn über unseren Medienverteiler senden. Unser Ziel ist es, die Bergakademie besonders über die Grenzen Sachsens hinaus bekannter zu machen und dafür zu sorgen, dass beim Thema Ressourcen die Öffentlichkeit an die Bergakademie denkt. cr

Senat berät sich zum Markenzeichen für das Jubiläum

Weitere Bearbeitung notwendig

Über mögliche Festtagslogos zum 250-jährigen Jubiläum der TU Bergakademie Freiberg diskutierten die Mitglieder des Senats in ihrer Sitzung am 24. April. Viele Senatoren tendierten dazu, die vorgeschlagenen Varianten noch einmal zu überarbeiten. Eine generelle Richtung, wie das Markenzeichen, das extra für die Festveranstaltungen 2015 entworfen wird, aussehen soll, ließ sich aber erkennen. Gleich drei verschiedene Logos präsentierten die Geschäftsführer Olaf Schumann und Michael Schmidt von der Agentur Schmidt & Schumann dem zentralen Leitungsgremium der Bergakademie. Die Dresdner Kommunikationsexperten sollen ein Markenzeichen für das Gründungsjubiläum der Freiburger Universität in drei Jahren entwickeln. Die volle Zustimmung der Senatoren fand aber keiner der Vorschläge.

Bei der ersten Variante bilden die Profifarben der TU Bergakademie Freiberg – orange, blau, rot und grün – die Jubiläumszahl „250“. Den Leerraum der Null füllt das Siegel der Ressourcenuniversität. Diese Methode verwenden auch die beiden anderen Vorschläge. Hier verschwimmen die vier Farben jedoch ineinander und kreieren über weiße Flächen die Zahl. Der Unterschied zwischen Variante zwei und drei liegt in der Größe der Null und des eingefügten Siegels. Gerade die Art der Siegel-Einbettung stieß jedoch auf Ablehnung bei einigen Senatoren. Durch die Überlagerung der Null falle es schwer, die Zahl „250“ zu erkennen, erklärte zum Beispiel Prof. Carsten Drebenstedt. Es wirke dadurch eher so, als würde die Bergakademie 25-jähriges Jubiläum feiern. Weitere Mitglieder des Gremiums, wie Prof. Silvia Rogler, stimmten dieser Einschätzung zu.

Der Senat tendierte generell dennoch zu der zweiten Variante, bei der sich die Profifarben vermischen und die Null die gleiche Größe wie die anderen Ziffern hat. Das Siegel müsse aber getrennt von der Zahl in das Logo eingearbeitet werden. Diesen Auftrag gaben die Senatoren an Schmidt und Schumann weiter. Eine Überarbeitung des Jubiläumsprogramms kündigte auch Veranstaltungsmanagerin Sandra Grötzschel in der Senatssitzung vom 29. Mai an. Sowohl Mitglieder der Dekane als auch der Arbeitsgruppen hatten Bedenken geäußert, dass es zu viele Angebote geben könnte. Deswegen soll das Programm gestrafft werden, indem der Fokus auf besondere Highlights gelegt wird. Außerdem sei geplant, einige der zehn ursprünglichen Gruppen, die das Jubiläum vorbereiten, zusammenzulegen, um eine effektivere Zusammenarbeit zu ermöglichen und Informationsverluste zu verhindern. si

Aus der Welt nach Freiberg

Dr. Carolin Butler Manning, Prorektorat Bildung

„Als Forstwissenschaftlerin geht einem das Herz auf, wenn man in der Ursprungsregion des Nachhaltigkeitsbegriffes arbeiten darf“, beschreibt Dr. Carolin Butler Manning. Dank ihrer Ausbildung kennt sich die gebürtige Oerlinghausenerin mit nachhaltiger Entwicklung aus – Wissen, das sie für ihre neue Arbeit gebrauchen kann. Denn Butler Manning ist die neue Projektkoordinatorin für die dritte Säule Hochschulpakt im Prorektorat Bildung. Sie steuert die Umsetzung der Maßnahmen, die durch das staatliche Förderprogramm finanziert werden. Die Aufgabe der Nordrhein-Westfälern ist es also, dafür zu sorgen, dass die bewilligten Maßnahmen eine nachhaltige Wirkung entfalten.

Erfahrungen im Projektmanagement sammelte Butler Manning während ihrer Promotion und besonders seit 2009 an der Universität Osnabrück. Dort koordinierte sie am Institut für Umweltsystemforschung die Arbeitspakete im EU-Projekt PSI-Connect, das die Wissenskommunikation zwischen Politik und Wissenschaft im Bereich des Wassermanagements und des Klimawandels fördert. Zuvor arbeitete Butler Manning für etwa ein Jahr am Ökologie-Zentrum Sonairte im irischen Laytown. Als Bildungsreferentin und Mitglied des Management-Teams bereitete sie hier unter anderem Programme für die Umweltbildung vor.

„Um die Luft der weiten Welt zu schnuppern“, verließ die Nordrhein-Westfälern 1995 ihre kleine Heimatstadt in der Nähe von Bielefeld, um an der walisischen Universität Swansea den Studiengang *Development Studies* zu belegen. Nach ihrem Abschluss im Jahr 1999 zog es Butler Manning nach Deutschland zurück. Ihren jetzigen Wohnort verfehlte sie damals aber noch um einen Buchstaben. Nicht in Freiberg, aber in Freiburg begann die Forstwissenschaftlerin das Master-Programm *Sustainable Forestry and Land Use Management*. Nach dem Abschluss promovierte Butler-Manning am Institut für Landespflege der badischen Universität zum Thema außerschulische Gewässerpädagogik. In die Silberstadt und damit an die Wiege des Nachhaltigkeitsbegriffes zog sie nun die Herausforderung der neuen Arbeit. si

*Professor der ersten Stunde*

Verabschiedung Prof. Wolfgang Spröbzig

Insgesamt zum zweiten Mal stehe er im Senat, erklärte Prof. Wolfgang Spröbzig in der Sitzung vom 24. April. Damals, 1986, bei seiner Berufung an die Bergakademie, sei er auf alle Fragen vorbereitet gewesen. „Nur bei der Nachfrage eines Chemikers nach meiner Präsentation, welche Ionen ich nun genau bearbeite – darauf konnte ich keine Antwort geben.“ Denn mit Ionen, also elektrisch geladenen Atomen oder Molekülen, beschäftigte sich der Professor für komplexe Analysis nicht, sondern mit Quaternionen. Vielmehr brachte er den Mathematik-Studenten der Ressourcenuniversität unter anderem Finanzmathematik und Differentialgeometrie bei. Für seine Forschungen auf dem Gebiet der Clifford-Analysis verlieh die Telesio Galilei Academy of Science dem gebürtigen Chemnitzer außerdem 2012 den renommierten Academy Award. Beim zweiten Besuch im Senat bedankte sich Prof. Bernd Meyer deswegen zur Verabschiedung bei Prof. Wolfgang Spröbzig für seine langjährige und erfolgreiche Arbeit an der Bergakademie. si

*Der Mann für den Senat*

Verabschiedung

Dr. Ulrich Wohlfarth

Als wahres Urgestein der Bergakademie bezeichnete Rektor Prof. Bernd Meyer den ehemaligen Leiter für akademische Angelegenheiten Dr. Ulrich Wohlfarth bei seiner Verabschiedung. Seit 1975 arbeitete der promovierte Walzwerker an der Bergakademie: zunächst als Assistent und Oberassistent am Fachbereich Werkstoffwissenschaft, der heutigen Fakultät für Werkstoffwissenschaft und Werkstofftechnologie, ab 1991 in der Universitätsverwaltung. Hier leitete er unter anderem die Abteilung Weiterbildung und das Studentensekretariat. Gerade wegen seiner ursprünglichen Ausbildung sei er immer wieder überrascht gewesen, dass er auch die Verwaltungsaufgaben so gut meistern konnte, erklärte Dr. Wohlfarth während der Senatssitzung vom 29. Mai, in der er offiziell von der Universität verabschiedet wurde.

Prof. Meyer lobte vor allem seine geschickte Leitung des Senats. Dr. Wohlfarth bedankte sich bei den Mitgliedern des Gremiums für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit: „Es ist nicht immer so friedlich zugegangen, wie jetzt“, beschrieb Dr. Wohlfarth. „Die Atmosphäre ist zwar immer noch diskussionsfreudig. Aber niemand will mehr mit dem Kopf durch die Wand.“ Für die Zukunft wünschte Dr. Wohlfarth den Mitgliedern des Senats weiterhin viele kontroverse Gespräche zum Wohle der Bergakademie. si

*Bild für die
Allgemeinbildung gesucht*

Zu einem Fotowettbewerb haben die Herausgeber der Studienbroschüre proWissen aufgerufen. Das Heft fasst alle zusätzlichen Lehrangebote, die das „lebenslange Lernen“, das Studium und die Promotion unterstützen sollen, zusammen. Für das Cover der kommenden Ausgabe im Wintersemester 2012/2013 wird nun ein farbiges Motiv gesucht, das das Ziel der Broschüre, Wissen über das Fachstudium hinaus zu vermitteln, verbildlicht. Über das Gewinnerbild entscheidet eine Jury aus Vertretern der beteiligten Einrichtungen. Vorschläge können unter der E-Mail-Adresse studium-generale@iwgt.tu-freiberg.de eingereicht werden. Einsendeschluss ist der 13. Juli 2012.

IMPRESSUM

Herausgeber:

TU Bergakademie Freiberg

Redaktionsleitung: Cornelia Riedel (cr)**Redaktion:** Simon Schmitt (si)**Satz:** Jasmin Bittner**Fotos:** TU Bergakademie Freiberg,

René Gaens, Eckardt Mildner, Lutz Weidler

Druck: Medienzentrum der

TU Bergakademie Freiberg

Anschrift der Redaktion:

TU Bergakademie Freiberg

Pressestelle, Akademiestraße 6

09599 Freiberg

E-Mail: presse@zuv.tu-freiberg.de